

Medium: Der neue Ruf

Verfasser*in: (au)

Datum: 12.03.2016

Projekt: PG Stadtteilpflege

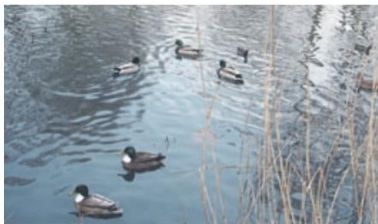
Füttern macht Enten krank!

Appell an alle: Kein Brot für Wasservögel

■ (au) Wilhelmsburg. Ein alltägliches Bild: Menschen mit dünnen grünen oder roten Plastiktüten stehen am Veringkanal, Ernst-August-Kanal oder an anderen Gewässern in Wilhelmsburg und füttern fleißig die Enten. Sie finden es niedlich, zauberhaft, süß, goldig, zeigen es ihren Kindern und meinen, den Tieren etwas Gutes zu tun. Leider ist genau

„Teilweise liegen acht bis zehn Fladenbrote im Wasser“, hat Egon Martens, Sprecher der Projektgruppe Stadtteilpflege Wilhelmsburg schon beobachtet. Gemeinsam mit Harald Köpke vom BUND Wilhelmsburg weist Martens auf die Gefahren, die von einer übermäßigen Fütterung ausgehen, hin und will die Bewohner Wilhelmsburgs dafür sensibi-

Hamburg verboten ist und eine Ordnungswidrigkeit darstellt, die mit bis zu 5000 Euro Geldbuße geahndet werden kann, werden bei der Fütterung von Wasservögeln keine Sanktionen erhoben. Besser macht es die Situation von Enten und Co. nicht. Die Probleme, die mit der Fütterung der Tiere einhergehen, sind vielfältig. „Als allererstes ist die gefütterte Menge nicht überschaubar.



Enten füttern ist nicht niedlich, sondern schadet den Tieren. Foto: au

das Gegenteil der Fall. Das übermäßige Füttern macht die Tiere krank!

lisieren. Während das Taubenfüttern in

Wie viele waren vorher schon hier und haben die Enten gefüttert?“, erklärt Harald Köpke. Zudem ist das mitgebrachte Brot ungesund für die Enten. „Das ist, als wenn man den ganzen Tag bei McDonald's isst. Die Tiere werden dadurch krank, ihr Immunsystem wird geschwächt“, so Köpke weiter.

Außerdem ist jedes Gewässer ein Biotop mit Libellen, Fischen und Amphibien, die ebenfalls darunter leiden. Überschüssiges Futter sinkt auf den Boden und wird dort von Bakterien unter starkem Sauerstoffverbrauch zersetzt. Durch den entstehenden Sauerstoffmangel kann es unter anderem zum Sterben der Fische kom-

men. Des Weiteren führt der Kot der Vögel zu einer Überdüngung des Wassers. Algen und andere Pflanzen wachsen unkontrolliert, nehmen sich gegenseitig das Licht und sterben ab. Ganze Gewässer können im Sommer „umkippen“, wie auch schon passiert in Wilhelmsburg.

Zudem können die Futterstellen von Krankheitserregern wie Salmonellen befallen werden oder die Tiere verenden an Botulismus. Das ist eine Erkrankung durch ein bakterielles Nervengift, das entsteht, wenn im Gewässer hohe Temperaturen, Sau-

erstoffmangel und ein großes Nährstoffangebot vorhanden sind. Das Gift führt letztendlich zu Lähmungen der Muskeln, und die Tiere ertrinken. Zudem lockt das Futter Ratten und andere Schädlinge an. „Man muss diesen Kreislauf unterbrechen, sonst geht das im-



Zweisprachige Schilder weisen darauf hin, dass man Wasservögel nicht füttern soll. Foto: ein



Harald Köpke vom BUND Wilhelmsburg (links) und Egon Martens, Sprecher der Projektgruppe Stadtteilpflege Wilhelmsburg, machen auf die Gefahren für Wasservögel aufmerksam, die vom Füttern der Tiere ausgehen. Foto: au

mer so weiter“, weiß Köpke. Bereits aufgestellte, zweisprachige Schilder, die darauf hinweisen, nicht zu füttern, bewirken anscheinend wenig. „Ich spreche die Leute dann direkt an und bitte sie, das Füttern zu unterlassen“, erzählt Martens. Außerdem beforworten beide Aufklärungsarbeit an Schulen. Sowohl Egon Martens als auch Harald Köpke wünschen sich, dass das Thema mehr in den Fokus der Politik rückt und einen höheren Stellenwert erhält.